

»Bloß keine Kröte mehr schlucken«

von ULRICH KURZ

TÜBINGEN. Den Grünen in Tübingen ist nicht wohl in ihrer Haut. Auf der einen Seite möchten sie auch weiterhin auf den Schwerpunkt Ökologie setzen, auf der anderen Seite befürchten sie, dass das Themenfeld – angesichts der Arbeitsmarktlage bei der Wahl vielleicht doch nicht die entscheidende Rolle spielen und der Partei am Ende vielleicht schaden könnte. »Welche Rolle die Ökologie nach dem 18. September hat, hängt davon ab, wie die Grünen abschneiden«, warnte Boris Palmer bei der Mitgliederversammlung am Dienstagabend in Tübingen.

Der Schock von 1990, als die Grünen, wie Palmer sagt, »übers Wetter« redeten und in Deutschland viele noch begeistert waren von der Einheit, sitzt noch tief. Noch einmal aus dem Parlament heraukatapultieren lassen wollen sie sich in diesem Herbst nicht. »Wir werden die Erfolge herausstreichen«, gelobte der Bundestagsabgeordnete Winfried Hermann, »und wir müssen deutlich sagen, was wir vorhaben.« Dazu will er die eigene Klientel mobilisieren, auf Wähler aus der Mitte zu

schielen, hielte er für ebenso verhängnisvoll wie sich »zu gut zu fühlen«. Aber: »Wir brauchen klare Botschaften und einfache Antworten für unsere Leute.« Die Tübinger Basis indes ist nicht länger bereit, »Kröten zu schlucken«, wie dies ihnen in den vergangenen Jahren zugesetzt wurde. Sie will weiter an ihrem Ziel, »Demokratie zu wagen« festhalten.

»Wir brauchen klare Botschaften und einfache Antworten«

Freilich warnte Hermann mit allem Nachdruck davor, sich bloß von dem Koalitionspartner SPD abzusetzen. Klares Profil ja, aber man sollte auch an der Basis nicht die Auffassung verbreiten, dass den Grünen nur der Weg in die Opposition offen stehe: »Es gibt noch andere Wahlen und was machen wir, wenn es keinen anderen Partner als Schröder gibt? Wir werden, auch wenn wir aus der Wahl gestärkt herauskommen sollten, nicht mit einem Kanzlerkandidaten kommen (können).« Deswegen sein Rat:

»Nicht grundsätzlich gegen Kompromisse wettern.«

Dass die Berliner Fraktionsspitze zu viel auf Harmonie gemacht habe, möchte Hermann nicht in Abrede stellen. Doch die sieben Regierungsjahre als bloßen Irrtum abtun, möchte er nicht. Grüne Forderungen wie zum Beispiel der Atomkompromiss seien erfolgreich durchgesetzt worden. Und man werde sich weiter mit eigenen Themen profilieren, ohne allerdings den Arbeits- und Wirtschaftsbereich, den man bislang sträflich vernachlässigt habe, zu vergessen.

Der Grünen-Landtagsabgeordnete Boris Palmer versuchte, den Parteifreunden mit seinem Optimismus mehr Schwung in den Wahlkampf zu geben. Nachdem er bis vor kurzem noch von einem hartten Landtagswahlkampf habe ausgehen müssen, habe sich die Lage mit Schröders Ankündigung dramatisch verändert: »Wir können unter Umständen Oettinger bei der Landtagswahl schlagen.«

Denn behauptete sich Rot-Grün am 18. September, dann bedeute dies kräftigen Rückenwind für die Landtagswahl. Schaffte es den Prognosen nach Schwarz-Gelb werden, wie umgekehrt es uns vor sieben Jahren gegangen ist.« (GEA)

trosen dieser Koalition in der Takelage des Schiffs Deutschlands«, weil sie nicht auf die Steuerung des Schiffs vorbereitet seien.

»Bei Schwarz-Gelb wird der Tübinger Schindhautunnel gekippt«

Eine schwarz-gelbe Koalition werde aber auch für Tübingen ernste Konsequenzen haben: »Dann wird der Schindhau-Basisstunnel gekippt.« Möglicherweise nicht erst dann, befürchtet Winfried Hermann, denn das Bundesverkehrsministerium habe auf seine Anfrage bestätigt, dass der Bundesrechnungshof die Finanzierung des Tunnels auf den Prüfstand stellen wolle. Das könne der Anfang vom Ende sein.

Sollte es im Herbst zu einem Koalitionswechsel kommen, dann bliebe dem Grünen-Parlamentarier ein, wenn auch schwacher Trost: »Binnen kurzen könnten unsere Schulden die von Schwarz-Gelb werden, wie umgekehrt es uns vor sieben Jahren gegangen ist.« (GEA)